

Bernd Lange

WEIHNACHTSZEIT

Ich erinnere mich noch dunkel an die Zeit zurück. An die Zeit, als unsere Weihnachtszeit noch sehr konzentriert in den beiden dunkelsten Monaten des Jahres erstrahlte. Doch zugegeben, das liegt schon lange zurück.

Streng genommen muss ich es auf die so genannte 'Vorweihnachtszeit' beschränken, die im Regelfall mit dem Anzünden der ersten Kerze auf dem Adventskranz begonnen hatte und an Heiligabend mit dem Lichterglanz auf dem Weihnachtsbaum ihren Höhepunkt erreichen sollte, jedoch damit auch das Ende dieser Zeit einläutete. Oder aus dem Blickwinkel erwartungsleuchtender Kinder-
augen betrachtet: Mit dem Öffnen des ersten Türchens am Adventskalender bis zum obligaten Absingen der üblichen Weihnachtslieder rund um den Tannenbaum, der überwiegend eine Fichte war, bevor dann endlich die Geschenke, die der Weihnachtsmann sauber gestapelt unter dem mit Kerzen, Kugeln und Lametta geschmückten Baum drapierte, von Schleifen, Bändern, Glanzpapier und Schutzkarton entfernt werden durften.

Das war also die Vorweihnachtszeit, damals, als den Weihnachtstagen gemeinhin noch als Fest der Besinnung und Besinnlichkeit, als Fest der Familie, als Fest der Kerzenlichter und als Fest der Freude entgegengefiebert wurde. Und heute?

Als Millionen von Fernsehzuschauern den Rekorden, den Siegen, den Medaillen ihrer jeweilig favorisierten Olympia-Nationalmannschaften entgegenfieberten, bereiteten sich in den Supermarktregalen der Abteilung 'Süßwaren' neben den üblichen Verdächtigen die ersten Lebkuchenherzen für ihren Einsatz vor. Wohl bemerkt, ich spreche von den Olympischen Sommerspielen, die in diesem Jahr am 12. August zu Ende gingen. Und exakt einen Tag zuvor konnte im Supermarkt ein neuer Rekord aufgestellt werden: Auf dem Treppchen ganz oben präsentierten sich die ersten Lebkuchenpackungen, gefolgt von Zimtsterntüten und Dominosteinen, etwas abgeschlagen kamen seinerzeit die Spekulatiusbeutel ins Kassenziel. Ich wiederhole: Es geschah an einem Augusttag, an dem der Wetterbericht für Stuttgart einen sommerlichen Tag mit Höchsttemperaturen von 27 Grad Celsius versprach.

Da lagen sie also bereit, die Weihnachtsbäckereien, die Weihnachtsleckereien, klimatisiert, während draußen die Menschen unter schattenspendenden Sonnenschirmen bei eisgekühlten Getränken dahinschmolzen. In einigen Supermärkten lagen, besser lagerten sie, die süßen Weihnachtsüberraschungen, noch etwas verschämt in den unteren Regalreihen längs den Gängen der Süßigkeiten-Abteilung. Andere Lebensmittelläden gaben den Weihnachtsspezereien den ihm vermeintlich gebührenden Raum: In speziellen Verkaufsschütten, die prominent kurz vor dem Laufband der Bezahlungsabfertigung aufgestellt meist im Wege standen. Hier ordentlich, höchstwahrscheinlich dennoch leidenschaftslos vom

Personal neben die zu dieser Jahreszeit eher präferierten Naschwaren eingereiht – dort eher lieblos in irgendwelche verkaufsfördernden Karton- oder Plastikbehälter, im wahrsten Sinne des Wortes, reingeschüttet.

Um sich's nochmals auf der Zunge zergehen zu lassen – es war im für Verbraucher prominent ausgerichteten Sichtfeld diese priorisierte Reihenfolge:

1/feinste Schokoladen-Lebkuchenherzen, 12 Stück, 250 g im Märchen-Häuschen verpackt

2/frisches Gourmet-Zimtsterngebäck in aufgedruckten 200 g Folienbeuteln

3/fruchtige, zweifach gefüllte Dominosteine mit edler Zartbitter-Schokolade überzogen, 10 Stück, ordentlich in einer Kunststoffform eingebettet und eingetütet

4/feinwürziger Butter-Spekulatius, abgepackt in verbraucherfreundlichen 125 g Klarsichtpackungen

Kling Glöckchen, klingelingeling... somit ist eindeutig festzuhalten, die Vorweihnachtszeit ist heutzutage sehr viel flexibler geworden: Statt der mal angedachten 24 Tage konnten sich im Jahre 2012 die Einkaufsvorbereitungen zum Weihnachtsfest auf satte 136 Tage ausdehnen – im Grunde genommen sehr viel stressfreier, wenn... tja wenn der Verbraucher mitgemacht hätte.

Absatz- und Umsatzerwartungen, so war allerdings der einschlägigen Wirtschafts- und Fachpresse zu entnehmen, blieben nach Aussagen – wie immer aus gut unterrichteten Kreisen von Vertretern der Industrie und des Handels kundgetan – bei weitem hinter den geplanten Vermarktungszielen und auch -zahlen zurück. Um im Bild zu bleiben: Weihnachtsskulinarien kamen von August bis Oktober nur abgeschlagen auf die Ränge.

Ich verstehe den Verbraucher alles in allem ganz gut:

Wer denkt schon bei seinen Urlaubsvorbereitungen, bei denen es auf Sonnencremes mit Lichtschutzfaktor 30, auf Sensitiv-Après-Fluids mit Kokosduft oder auf Brausetabletten mit hoch dosiertem Calcium und antioxidativem Beta-Carotin ankommt, sich und seine Kleinen zwischen Sand und Strandtuch mit Mandelsplitter-Spekulatiusplätzchen zu verwöhnen?

'Spekulatius, der Poolgenuss.'

Wer denkt beim Packen seines immer viel zu schweren Wanderrucksacks unbedingt daran, wie aufbauend doch bei einer Rast auf Felsgestein neben dem Gipfelkreuz auf 2.300 m Höhe ü. d. M. zusätzlich zu den Isotonic-Sports-Drinks und Power-Energy-Müsliriegeln ein fruchtig erfrischender Quitten-Cranberrys-Dominostein innen aus zartem Marzipan schmeckt?

'Gipfelglück mit geliertem Schokostück.'

Wer denkt denn an einem lauen Spätsommerabend in trauter Partystimmung rund um den Dreibein-Holzkohle-Schwenk-Grill, mit dem die wabernden Gerüche von deftig Bruzzelndem die gesamte Nachbarschaft erfreuen, zum obligaten Essig-Öl-Mayonnaise-Salat sowohl rustikales Bauernbaguette als auch angeröstete, mit Kirschkonfitüre gefüllte Zimtsterntaler zu kredenzen?

'Pils und Zimt, das stimmt.'

Und wer denkt bitteschön nach einer ausgiebigen Radtour durch unsere heimischen Wälder und über geschwungene Felder, die – erstere – noch in sattem Grün rauschen und – letztere – auf denen das wiegende Korn noch in voller Pracht von der Sonne verwöhnt wird, beim Einkehrschwung in die einschlägigen Ausflugslokale und Gartenwirtschaften bei Radler und mit Tomatenschnitt und Salatblatt garniertem Wurstsalat herzhaft in eine Lebkuchenbrezel reinzubeißen?

'Heute frisch: Leberkäs und Lebküchle.'

Doch jetzt, im richtigen Kerzenlicht betrachtet, fehlen mir glatt die Worte, um aus diesen Schilderungen noch eine besinnliche Weihnachtsgeschichte schreiben oder auch erzählen zu können. Obwohl... mir fällt dazu lediglich eine sehr gewagte Botschaft ein: Vielleicht führen meine heute gedachten Szenarien in zehn, zwanzig, dreißig Jahren zu einer durchaus festlichen, der einzig wahren Weihnachtsgeschichte?

Das Wetter, das Klima, die Jahreszeitenverschiebungen basteln ja schon heftig an unserem Globus, möglicherweise auch schon an den Erdumlaufbahnen, herum. Da wird sich doch die Vorweihnachtszeit nicht lumpen lassen, wäre doch ein gefundenes Fressen, pardon Essen, das sie nicht auslassen darf.

Über eines kann ich mich jedoch bei allem lang anhaltenden Vorweihnachtstrubel richtig glücklich schätzen: Dass Silvester und Neujahr so zeitnah auf die Weihnachtsfeiertage folgen. Ich stelle mir gerade lautstark vor, wie es sich anhören würde, ohne irgendeine feierliche Unterbrechung über vier Monate hinweg tagtäglich ein buntes Feuerwerk von Kugel- und Ringbomben, Kometen, Trauerweiden und Palmen sowie Chrysanthemen über unserem Sommer-, Herbst- und Winterhimmel zu erleben. Oder noch knalliger: Im Extremfall rund 2.900 Stunden lang ständig im Slalom irgendwelchen Kanonenschlägen, Schweizerkrachern, chinesischen Knatterschnüren, Knallfröschen und Zisselmännern auf der Straße auszuweichen. Dann möchte ich doch schon sehr viel lieber im August Weihnachtsmännern begegnen – die kommen ja durch die heutigen klimatischen Bedingungen auch an Weihnachten nicht mehr tollkühn und waghalsig mit dem Schlitten angerodelt.



Nun ist genug der Vorweihnachtszeit. Jetzt kommen sie endlich, die lang ersehnten Weihnachtstage. Mögen sie für jeden als Festtage der Besinnung und Besinnlichkeit, als Festtage der Familie, als Festtage der Kerzenlichter und als Festtage der Freude in die Geschichte, in Ihre ganz persönliche Geschichte eingehen.